

Matthias-Kramer-
Gesellschaft

zur Erforschung der Geschichte des
Fremdspracherwerbs und der
Mehrsprachigkeit

SKÖTH
SKČRH



universität
wien

Institut für Slawistik

Institutionalisierter Sprachunterricht und Mehrsprachigkeit als politische Machtinstrumente im Übergang von der Frühen Neuzeit in die Moderne

Jahrestagung 2025 der Matthias-Kramer-Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte des Fremdspracherwerbs und der Mehrsprachigkeit im Rahmen des 250-Jahr-Jubiläums der Einführung des Studiums der tschechischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität

Universität Wien, 1.–3. Oktober 2025

Veranstalter & Kontakt:

Institut für Slawistik der Universität Wien,
Universitätscampus Hof 3, Spitalgasse 2–4, 1090 Wien, Österreich,
<https://slawistik.univie.ac.at/>

Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerkla,
stefan.newerkla@univie.ac.at

Über die Konferenz:

In der Frühen Neuzeit zwischen dem Spätmittelalter und dem Übergang zur Moderne um 1800 gab es bedeutende Entwicklungen im Bereich der Sprachausbildung. Zunächst führten die erneute Lektüre antiker Texte und die Betonung der Bildung zu einem gesteigerten Interesse an Sprachen wie Latein und Griechisch. Für den Fremdsprachenunterricht spielte wiederum der Adel eine wichtige Rolle; nicht zuletzt erhielten hier oft auch Frauen Privatunterricht, um ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern. Dieser Fokus auf Mehrsprachigkeit war ein wesentliches Merkmal der höfischen Bildung (vgl. H. Glück – M. Häberlein – A. Flurschütz da Cruz (Hgg.): *Adel und Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Ziele, Formen und Praktiken des Erwerbs und Gebrauchs von Fremdsprachen*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2019). Im Laufe der Zeit entstanden aber auch erste Institutionen mit erweitertem Fremdsprachenunterricht. Die systematische Vermittlung von Sprachkompetenzen war ein entscheidender Faktor für den sozialen Aufstieg und die Teilhabe an kulturellen und intellektuellen Kreisen. Insgesamt legten solche Institutionen den Grundstein für die systematische Sprachausbildung, die sich im Laufe der Zeit weiterentwickelte. Allerdings lag der Fokus zunächst auf den klassischen Sprachen, während die übrigen Sprachen erst nach und nach an Bedeutung gewannen (vgl. A. M. Harbig – M. Häberlein (Hgg.): *Mehrsprachigkeit im Schulwesen der Frühen Neuzeit*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2023).

Während des 18. Jahrhunderts traten im Zuge des allmählichen Übergangs zur Moderne immer öfter politische Interessen und Prämissen offen zutage, die den Unterricht von Sprachen in Institutionen bestimmten. Unsere Konferenz möchte nun jene Bereiche näher

beleuchten, in denen Sprachunterricht und die institutionalisierte Förderung von Mehrsprachigkeit zweckgerichtet politischen Zielen dienen und als Instrumente der Staatsmacht für die Interessen der herrschenden Schichten eingesetzt wurden. Sie zielt also darauf ab, die politischen Aspekte und die strategische Nutzung von Sprachunterricht und Mehrsprachigkeit im Übergang von der Frühen Neuzeit zur Moderne zu untersuchen. Insbesondere interessiert sie sich für die Wechselwirkungen zwischen Sprachausbildung und politischer Macht.

Zu den Themen, die auf unserer Konferenz diskutiert werden können, gehören:

- Sprachpolitik und Herrschaft: Wie haben politische Eliten Sprachkenntnisse als Mittel zur Machtausübung genutzt? Welche Rolle spielten dabei einzelne Sprachen in der politischen Kommunikation?
- Sprachliche Identität und politische Loyalität: Wie beeinflussten Sprachkenntnisse die Zugehörigkeit zu bestimmten politischen Gruppen oder Nationen?
- Bildungsinstitutionen und Sprachförderung: Welche Institutionen wurden geschaffen, um Sprachkompetenzen zu vermitteln? Haben sie die soziale Mobilität beeinflusst und wenn ja, wie?
- Sprachliche Vielfalt und soziale Schichten: Wie haben sich die Prioritäten im Sprachunterricht im Laufe der Zeit verändert? Welche Sprachen wurden bevorzugt, und wie hing dies mit gesellschaftlichen Gruppen zusammen?
- Frauen und Sprachbildung: Haben Frauen Zugang zu Sprachunterricht erhalten? Welche Rolle spielten sie in der Förderung von Mehrsprachigkeit?

Referatsvorschläge, die einen Arbeitstitel sowie ein Kurzfresümee von 500 bis 1000 Zeichen umfassen sollten, werden bis zum **15. September 2024** erbeten an Stefan Michael Newerkla (stefan.newerkla@univie.ac.at).

Eine Verständigung bezüglich akzeptierter Beiträge erfolgt zeitnah. Um finanzielle Unterstützung der Konferenz wird angesucht, es kann aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Garantie für die Übernahme der Reise- und Aufenthaltskosten gegeben werden.

Literatur

Glück, Helmut – Häberlein, Mark – Flurschütz da Cruz, Andreas (Hgg.). 2019. *Adel und Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Ziele, Formen und Praktiken des Erwerbs und Gebrauchs von Fremdsprachen*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Harbig, Anna Maria – Häberlein, Mark (Hgg.). 2023. *Mehrsprachigkeit im Schulwesen der Frühen Neuzeit*. Wiesbaden: Harrassowitz.